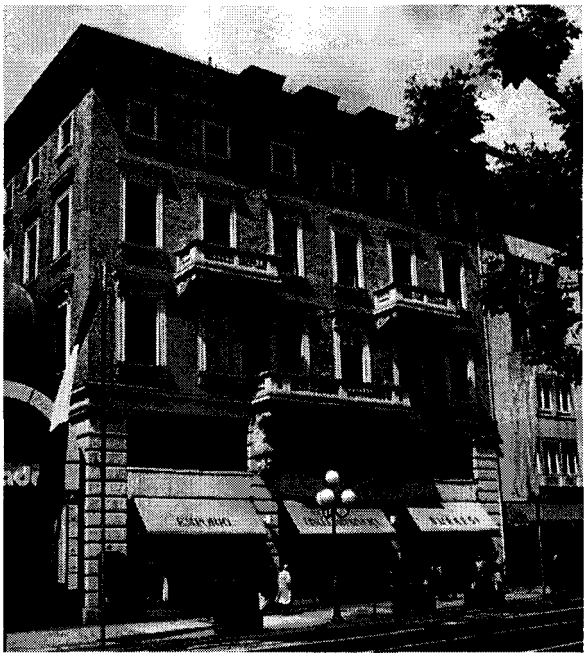
Nassauischer Verein
für Naturkunde

Exkursionshefte Nr. 46



Auf den Spuren jüdischer Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde in Wiesbaden

DOROTHEE LOTTMANN-KAESELER & HANS-JÜRGEN ANDERLE

Wiesbaden, 25. Oktober 2008

Tätigkeit als Arzt einstellen. Am 14. November 1938 meldete sich das Ehepaar Lomnitz zur Ausreise in die USA in Wiesbaden ab. Über Zürich und Frankreich ist Dr. Lomnitz mit Frau und Tochter nach New York ausgereist. Dort hat er nach Sprachexamen und medizinischer Prüfung am 1. November 1941 seine ärztliche Tätigkeit wieder aufnehmen können. Am 11.10.1955 ist er in New York verstorben. Er war Mitglied im Verein seit 1928.

4. Taunusstr. 20

Im Haus Taunusstr. 20 befand sich die Apotheke von Dr. **Jo Mayer** (1870–1940), die er seit 1894 besaß. Seine Sammlung pharmaziehistorischer Objekte, die er seit dieser Zeit zusammengetragen hatte, galt in der Folge als die größte und bedeutendste in Deutschland. Sie wurde Anfang der 30-er Jahre nach den USA verkauft und befindet sich heute in der Smithsonian Institution in Washington D.C. 1935 verkaufte Dr. Mayer die Apotheke samt Warenvorräten und Markenschutzrechten an einen Wiesbadener Apotheker, dem er auch das Haus vermietete. Ursache war wohl, dass Jo Mayer seit längerem krank war und Schulden hatte. Außerdem war der Umsatz der Apotheke, bedingt durch die Wirtschaftskrise und den Boykott jüdischer Geschäfte rückläufig. Bis 1940 wurden Kaufpreis und Miete auf Betreiben von Nazi-Stellen zweimal herabgesetzt. Dies war auch der Grund, dass die Apotheke 1951 nach einem längeren Verfahren an Jo Mayers Witwe, Ellen Mayer und ihre gemeinsame Tochter Charlotte, zurückgegeben werden musste. Jo Mayer hatte sich am 8.4.1940 aus Furcht vor der bevorstehenden Verhaftung – wegen einer Bagatelle, der Beschaffung von 15 Eiern für seinen erkrankten Rechtsanwalt – mit einer Überdosis Morphium das Leben genommen. Er war Vereinsmitglied seit 1900/01.

5 Langgasse 20 und 21

Der gebürtige Wiesbadener Dr. Eduard Laser (1875-1943) war seit 1902 oder 1903 als praktischer Arzt in Wiesbaden niedergelassen. Unterbrochen wurde seine ärztliche Tätigkeit durch seine Teilnahme am 1. Weltkrieg. Er wohnte und praktizierte bis Januar 1935 in der Langgasse 21 in der 2. Etage. Seit März 1935 ist seine Adresse Langgasse 20. Das Haus Langgasse 20/22 hatte seinem Vater Louis Laser gehört und war nach dessen Tod an die Erbengemeinschaft aus Eduard Laser und seinen zwei Schwestern Käte Heymann und Gertrud Sternheim übergegangen. Am 1.10.1938 wurde er aus dem Arztregister Hessen-Nassau gestrichen. Er durfte nur noch als sog. „Krankenbehandler" nur für Juden tätig sein, nachdem im Oktober 1938 die Behörde „arischen" Ärzten die Behandlung von jüdischen Patienten verboten hatte. Als Folge einer Reihe von Zwangsabgaben für Juden musste die Erbengemeinschaft 1939 das Haus Langgasse 20/22 verkaufen. Der Kauf-

Auf den Spuren jüdischer Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde in Wiesbaden

Ein Rundgang entlang des historischen Fünfecks: Wilhelmstraße – Taunusstraße – Langgasse

DOROTHEE LOTTMANN-KAESELER & HANS-JÜRGEN ANDERLE

1. Wilhelmstr. 38

In diesem Haus, erbaut 1879, bestand bis in die 1920er Jahre das Bankhaus Berlé. Hier hatte der Badearzt und Sanitätsrat Dr. **Gustav Meyer** (1868–1949) ab 1908 Praxis und Wohnung, die 13 Zimmer und ein kleines Gastzimmer umfassten. Während der Saison fanden hier viele Tee- und Abendempfänge statt, zu denen manchmal 30 bis 40 Kurgäste, die Patienten bei Dr. G. Meyer waren, eingeladen waren. Kurz vor Entzug der Approbation 1938 gab er seine Praxis auf. 1939 zogen die Eheleute Meyer zu ihrem Sohn Dr. Walter Meyer nach Harrogate, England. 1949 ist Dr. Gustav Meyer dort nach einem Unfall verstorben. Er war Mitglied im Verein seit 1903.

2. Taunusstr. 6

Der Facharzt für Orthopädie, Heilgymnastik und Massage, Dr. **Alfred Amson** (1874–1940), geboren in Stuttgart, war bereits 1913 in Wiesbaden als Orthopäde tätig. Wohnung und Praxis befanden sich in dem Haus Taunusstr. 6, wo er im 1. Stock eine Klinik mit vier Angestellten unterhielt. In der Klinik befand sich ein großer Saal mit technischen Geräten zur Bewegungstherapie. Das 1889 erbaute Haus ist heute Kulturdenkmal aus künstlerischen und städtebaulichen Gründen. Am Ende des 1. Weltkriegs war Dr. Amson Chefarzt eines Feldlazaretts. Für seine herausragenden Verdienste wurde er 1918 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Wegen der Repression durch die Nazis musste er 1938 seine ärztliche Tätigkeit aufgeben und sein Haus für 143 000,– RM verkaufen. Im Februar 1940 verließ das Ehepaar Amson Deutschland und fuhr von Genua mit dem Schiff nach Buenos Aires, wo es im März 1940 eintraf. Dr. Alfred Amson verstarb am 16.10.1940 in Buenos Aires. Er war Vereinsmitglied seit 1901/02.

3. Taunusstr. 3 und 5

Der Arzt Dr. **Walter Lomnitz** (1889–1955) stammte aus Diez an der Lahn. Nach dem Militärdienst kam er 1918 nach Wiesbaden, wo er sich 1919 als Internist niederließ. Er wohnte mit seiner Familie zunächst in der Taunusstr. 5. Hier hatte er große Praxisräume und eine große Wohnung auf zwei Etagen. Ab 1935 wohnte er in der Taunusstr. 3 im 3. Stock. Die Praxis befand sich im selben Haus im 1. Stock. Ende Oktober 1938 musste er seine

preis betrug 165 000,– RM, was nur etwa der Hälfte einer früheren Bewertung gegenüber dem Finanzamt entsprach. Der Erlös musste auf Sperrkonten eingezahlt werden. Dr. Laser wurde als ärztlicher Begleiter dem Transport der Wiesbadener Juden am 1.9.1942 nach Theresienstadt zugeteilt. Er war auch im Lager noch als Arzt tätig. Dr. Laser starb am 17.9.1943 an Tuberkulose. Er war Mitglied im Verein seit 1919.

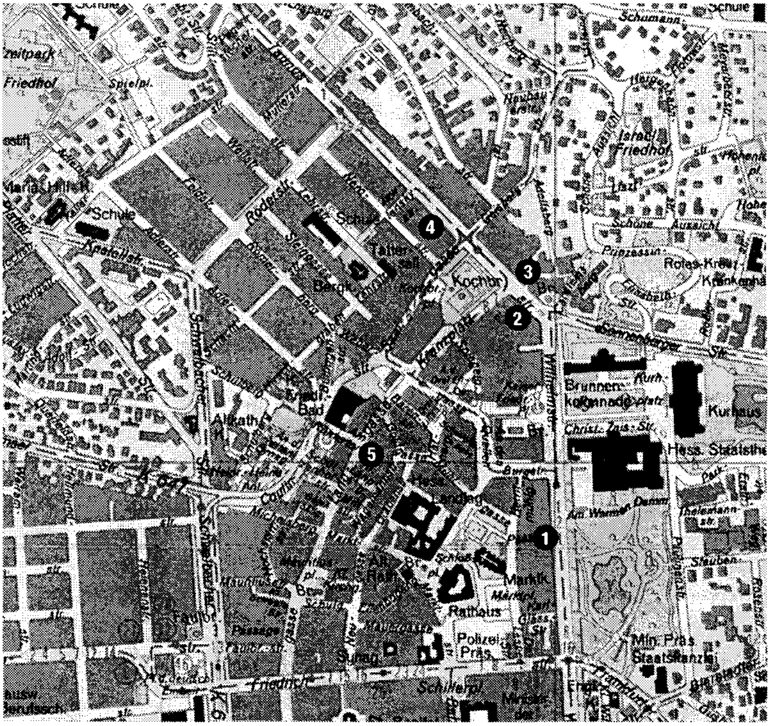
Hinweise auf weiterführende Literatur:

ANDERLE, H.-J. (2007): Jüdische Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde in der Zeit des Nationalsozialismus. – Jb. nass. Ver. Naturkde., 128: 5–42, 16 Abb.; Wiesbaden.

HILBERG, R. (1999): Die Vernichtung der europäischen Juden. 9. Aufl., Bd. 1, 283 S., 33 Tab., 1 Kte.; Frankfurt a.M. (S. Fischer).

KROPAT, W.-A. (1983): Die hessischen Juden im Alltag der NS-Diktatur 1933–1939. – In: Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen (Hrsg.), Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen. Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben. 411–445; Wiesbaden.

RUSS, S. (2005): Kulturdenkmäler in Hessen, Wiesbaden I.1 – Historisches Fünfeck. – 524 S., zahlr. Abb.; Wiesbaden (Theiss).



Die Exkursionsleiter:

DOROTHEE LOTTMANN-KAESELER war langjährige Vorsitzende des Aktiven Museums Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte.
HANS-JÜRGEN ANDERLE ist 1. Vorsitzender des Nassauischen Vereins für Naturkunde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Exkursionshefte des Nassauischen Vereins für Naturkunde

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): Lottmann-Kaeseler Dorothee, Anderle Hans-Jürgen

Artikel/Article: Auf den Spuren jüdischer Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde in Wiesbaden 1-4